

Europe en Marche



»Zusammenhänge müssen nicht wirklich bestehen, aber ohne sie würde alles zerfallen.«
Robert Menasse

Prof. Dr. Olaf Schwencke ist ehemaliger MdB und gehörte seit 1979 dem ersten direkt gewählten Europaparlament an. Er ist Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung (ECF) für kulturelle Zusammenarbeit in Europa und Vorsitzender des Kuratoriums des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Berlin

Robert Menasses neuer Roman »Die Hauptstadt« ist eine grandiose Liebeserklärung an Europa: ein leidenschaftliches Plädoyer gegen Nationalismus (d.h. Re-Nationalisierung), Rassismus (Auschwitz Gedenken) und Fremdenfeindlichkeit – ein literarisch-politisches Meisterwerk, das spannend zu lesen ist und jedermann daher zu Lektüre einlädt.

I. Menasse hat in Brüssel jahrelang recherchiert, so dass manche Kapitel über das Romangeschehen hinaus eingehend zum EU-Projekt informieren. Sein Roman ist in mancher Hinsicht auch eine Fortführung seines »Europäischen Landboten« (Wien 2012). Zu Recht wurde Menasse mit dem Buchpreis 2017 ausgezeichnet.

Bekanntlich haben sich die Arbeitsgebiete der Europäischen Kommission in den letzten Jahren erweitert. So haben sich neue Schwerpunkte, die personelle und fachliche Konsequenzen erforderten, entwickelt – auch das kann man nachlesen.

Menasse ist speziell an der Kultur interessiert, wie man schon aus dem »Landboten« weiß, und muss doch erneut den geringen Stellenwert der Kulturpolitik in Brüssel konstatieren. Seine Akteure in der Kulturdirektion sind mit ihrem Job unzufrieden, finden sich isoliert und scheitern. Die Großplanung »Jubilee Project« wird zunächst hochrangig begrüßt, eingehend diskutiert und insgeheim nachhaltig diskreditiert – und schließlich still und heimlich ad acta gelegt. Kein gutes Omen für das »Europäische Jahr des kulturellen Erbes 2018«! Schließlich werden tausende von Veranstaltungen quer durch Europa angekündigt mit dem Ziel, »das Bewusstsein für die soziale und wirtschaftliche Bedeutung des kulturellen Erbes« zu stärken (Mitteilung der Kommission, Dez. 2017).

Vielleicht ist die nüchterne Bemerkung angebracht: Je höher Kommissionsvertreter in der Brüsseler Hierarchie rangieren, desto positiver bewerten sie – jedenfalls in ihren Reden – ihr Engagement für die Kulturpolitik. So heißt es jüngst in einer Erklärung von Jean-Claude Juncker und Tibor Navracsics,

dass zum »Kern der Zukunft Europas Bildung und Kultur gehören«, da sie die »Wurzeln unserer europäischen Identität bilden« (Mitteilung der Kommission, Nov. 2017). Doch was folgt realiter daraus? In diesem Zusammenhang sollte die EU-Initiative »Kulturhauptstadt Europas«, die mit wachsendem Erfolg seit mehr als dreißig Jahren existiert, als herausragendes europa-kulturpolitisches Ereignis genannt werden. Dennoch – die Impulse zur Ausgestaltung der Kulturpolitik der Europäischen Gemeinschaft kommen nach wie vor nicht aus der Kommission, sondern aus der Mitte des Europäischen Parlaments. Auch der Kultur-Artikel im Lissabon-Vertrag basiert entschieden auf Initiativen des Europäischen Parlaments seit seiner Direktwahl 1979.

II. Ist die EU-Kommission Europa? Strukturell – also bei den Protagonisten und dem Romangeschehen – orientiert sich Menasse an der Kommissionspolitik. Letztlich kommen Rat und Parlament nur marginal vor; ja, häufig agieren sie im Roman als Bremser sinnvoller Projekte, was allerdings faktisch für das Parlament nicht zutreffend ist: Weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart war das so. Menasses Buch ist ein zutreffendes literarisch-politisches Spiegelbild des gegenwärtigen Europas mit allen seinen Erfolgen und Krisen sowie neuen Chancen eines postnationalen Projekts. Motto: »Die Ökonomie allein, die wird uns keine friedliche Zukunft sichern können!«

Wer sich künftig im Feld europäischer Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sachkundig machen will, sollte dieses Buch Menasses gelesen haben. Mit anderen Worten: Hier wird das neue politische Europa, wie es auch dem französischen Präsidenten Macron überzeugend vorschwebt, literarisch-politisch entworfen und poetisch ausformuliert.

III. Nach Brexit und Trump einerseits und dem »Pulse of Europe« sowie der EU-Prioritätensetzung der neuen Großen Koalition andererseits hat der Europa-Gedanke auch in breiterer Öffentlichkeit wieder Konjunktur. Menasses Buch könnte daher ein »politischer« Bestseller werden – verdientermaßen. Dass nun neben dem Buch auch eine Bühnenfassung der Hauptstadt zu sehen ist (Zürich, Januar 2018) unterstreicht die Relevanz dieses Europa-Romans. ■



Robert Menasse: Die Hauptstadt, Berlin: Suhrkamp Verlag 2017 (459 S., 24 Euro)